

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 39

Artikel: Ueber Vorpostendienst

Autor: Longeaud

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wäre mich zu schlagen entschlossen. Der Feind traf Anstalten die Stellung zu nehmen und führte eine Batterie von 30 Geschützen auf, als der entscheidende Moment gekommen war setzten sich meine sämtlichen Streitkräfte mit Ordnung und Uebereinstimmung in Marsch und der Feind brach von Neuem zur Verfolgung auf; aber während des durch den ganzen Tag dauernden Marsches erhielt alles eine solche Wendung, daß der Feind genöthigt war, immer in gewisser Entfernung zu bleiben, und eben wenn er uns sehr drängte, halten mußte, um seine Streitkräfte zu sammeln. Immer Kanonenschüsse wechselnd, kam ich zu La Ferté-Gaucher an, hinter le Morin; mein Verlust beschränkte sich auf die von Kanonensplittern Getroffenen, und ich ließ weder einen Mann noch ein Geschütz zurück."

Ueber Vorpostendienst.

(Schluß.)

Ueberrumpelung eines kleinen Postens, eines Detaschements, einer äußern Feldwache zc.

Wir haben nur wenig Worte über diese Art von Begebenheiten zu sagen, welche nur hier und da in der Geschichte unserer Eroberung in Afrika vorkommen; übrigens in den meisten Fällen von den Arabern mit offener Gewalt versucht, von Seite der Franzosen vorhergesehen und durch besondere Befehle und strenge Verhaltensmaßregeln zu verhindern gesucht werden und in der Regel nur dem numerischen Mißverhältnisse zuzuschreiben sind, wenn sie bei uns die Verhältnisse eines Unglücks annehmen.

In dem speziellen Falle, welchen wir hier berühren, handelt es sich um die Ueberrumpelung kleiner Posten, schwacher Detaschements, der Wachen bei den Schlachtviehheerden, der mit Bewachung von Holz- und Fourrage-Vorräthen betrauten Pikets zc.

Diese Ueberrumpelungen geschehen auf die eine von zwei unter sich verschiedenen Weisen, je nachdem das Verhalten unserer dabei immer in der Minorität sich befindenden Soldaten ein mehr oder weniger drohendes und von Mißtrauen oder Sicherheit zeugendes ist.

Im erstern Falle bieten Verstecke den Vortheil geringerer Gefahr für diejenigen, die sie benutzen; aber sie können zeitig vermieden oder erkannt werden, was dann immer einen offenen Angriff zur Folge hat.

Im zweiten Falle sucht der Feind hauptsächlich seine feindlichen Absichten durch Freundschaft heuchelnde Demonstrationen zu verbergen, sich zahlreich und ohne Mißtrauen zu erwecken, inmitten der auserlesenen Opfer einzuschleichen; dann auf ein verabredetes Zeichen werden verborgen gehaltene Waffen plötzlich hervorgezogen und das Unglück ist geschehen, ohne Widerstand und auch ohne Erbarmen.

Die Fälle, wo das Verstecken von Hinterhalten oder hinterlistige Ueberrumpelungen gelingen, sind von jenen unglücklichen Begebenheiten, gegenüber welchen auch die größte menschliche Vorsicht manchmal nichts auszurichten vermag, und in den meisten Fällen, besonders dann wenn trotz der auch nicht den geringsten Vortheil bietenden Lage des Angegriffenen ein ungleicher Kampf sich entsponnen hat, thut man besser gegenüber denjenigen, auf welchen die Verantwortlichkeit für ein solches Unglück lastet, Worte des Trostes als des Tadelns laut werden zu lassen.

Anders ist es, wenn ein Ueberfall die natürliche Folge ist der Sorglosigkeit und des Außerachtlassens der gebotenen Pflicht, unter dem Einflusse einer unzeitgemäßen Sicherheit.

Unsere Militärgesetze sind streng in dieser Hinsicht; sie können auch Angesichts des Feindes nicht zu streng sein, besonders wenn dieser Feind weder Treue noch Friede kennt, auch keinen Eid hält und daher sogar mitten im tiefsten Frieden beständig als zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bereit betrachtet werden muß.

Ueberrumpelung aus einem Verstecke wird am häufigsten gegen die Heerden-Wachen angewendet, eben so gegen die kleinen Posten, die die Bestimmung haben, die Fourrage-Gründen zu bewachen und im Allgemeinen alle kleinen bewaffneten oder unbewaffneten Detaschements, welche täglich zu einem den Arabern bekannten Zwecke unsere Lager verlassen und gewisse, sei es wegen ihrer natürlichen Lage, sei es wegen ihrer Entfernung von jeder Hülfe, gefährliche Gegenden und Wegstellen zu durchziehen haben.

Die kleinlichsten Vorsichtsmaßregeln werden jedesmal im Anfange angewendet, aber bald wird in Folge einer unglücklichen Sicherheit die Wachsamkeit geringer, dieser Sicherheit, welche, man darf es nicht verhehlen, eines der Merkmale unseres National-Charakters ist. An einem schönen Morgen aber, wenn man so weit gekommen ist, jede Vorsicht wenigstens für unnütz zu betrachten, läuft man kopfüber in die Falle, welche man vor Allem hätte meiden sollen. Daß man sich wenigstens in diesem Augenblicke äußerster Gefahr dessen erinnere: daß ein Führer, der sich mit seiner Truppe leichtsinnig ausgesetzt hat, keine andere Pflicht mehr hat als entweder als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, oder sich für das Wohl derjenigen aufzuopfern, die er durch seine Unvorsichtigkeit in so große Gefahr gebracht. Ein siegreiches Gefecht macht viele Fehler wieder gut, und der Soldatentod ist eine edlere Sühne dafür, als die entehrende Verurtheilung durch ein Kriegsgericht.

Die zweite Art von Ueberrumpelung, welche eigentlich ein förmlicher Verrath ist, wird gewöhnlich gegen kleinen vereinzelten Posten und kleinen Detaschements angewandt, welche entweder ohne Waffen sind oder in einer Unordnung marschiren, die sich durch die allgemeine Sicherheit nicht entschuldigen läßt.

Wenn die Araber einen derartigen Handstreich ausführen wollen, so zeigen sie sich einzeln und ohne sichtbare Bewaffnung vor den Posten oder auch in

deren Innern, sowie auf dem Wege, den ein Detaschement verfolgt. Der Verkauf irgend eines Lebensmittels ist immer ein genügender Vorwand, um mit den Soldaten anzubinden.

Die Araber zeigen dann eine ihnen sonst fremde Zugänglichkeit im Verkehr gegenüber den Soldaten, um Käufer anzuziehen, dieselben von ihrer Wachsamkeit abziehen und sie in ihrer Mitte zu vereinigen, indem sie sie von ihren Waffen trennen; sie verschwenden Worte der Freundschaft und Ergebenheit, sind unerschöpflich an Einfällen, die zum Lachen reizen u. Das Vertrauen und die gegenseitige Vertraulichkeit könnten nicht größer sein; Franzosen und Araber sind nahe daran mit dem Kaffee anzustoßen. Unterdessen ist die Anzahl der Eingebornen zu einer unheimlichen Menge angewachsen, ohne daß Jemand nur eine Gefahr ahnen würde, kein Zeichen, kein verdächtiges Wort deutet dieselbe inmitten dieses Austausches gegenseitiger Freundschaftsbezeugungen auch nur von ferne an.

Mit einem Male wird das Zeichen gegeben, die Bournusse entfalten sich; Pistolen und Messer werden mit Wuth gehandhabt; es ist kein Kampf, aber

eine schreckliche Mezelei; der Posten oder das Detaschement ist überrumpelt und diejenigen, welche dasselbe bilden, werden, wenn nicht sofort hingschlachtet, als Gefangene abgeführt, tausendmal unglücklicher als diejenigen ihrer Kameraden, deren Kadaver den Boden bedeckt.

Alle Betrachtungen sind unnütz, um vor einer solchen Überrumpelung zu sichern. Ein einziges Wort faßt Alles in sich und ist so gut als alles, was man sagen könnte, um solchen Unglücksfällen vorzubeugen. Dieses Wort ist der Ausdruck des Gedankens, der jedem unserer Worte der Auseinandersetzungen dieses langen Kapitels zu Grunde gelegen hat. Wir wiederholen es noch einmal in der Hoffnung, daß es sich jeder zur Richtschnur nehmen werde:

Vorsicht! Vorsicht immer und unter allen Umständen, besonders wenn man mit den Arabern in Berührung kommt!

Narbonne, den 21. Oktober 1849.

Sign. J. B. Longeaud,
Lieut. 43.

Bücher-Anzeigen.

Verlag von F. A. Brodhaus in Leipzig.

Kriegsbilder aus Amerika.

Von B. Gŧván,

Oberst der Cavalerie der conföderirten Armee.

Zwei Theile. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Colonel Gŧván's „Kriegsbilder aus Amerika“ sind ein höchst beachtenswerthes Buch, das deutsche Leser um so mehr interessieren wird, je weniger Zuverlässiges und Unparteiisches bisher aus dem Kampfe zwischen den Nord- und Südstaaten der amerikanischen Union veröffentlicht wurde. Der Verfasser, Ungarn von Geburt, hat in verschiedenen europäischen Kriegen mit Auszeichnung gedient und war durch Umstände genöthigt, in den Reihen der Conföderirten zu kämpfen, während seine persönlichen Sympathien der Erhaltung der Union angehören; gerade diese eigenthümliche Lage begünstigte in hohem Grade die Unbefangenheit seiner Beobachtung. Selbst amerikanische Blätter nennen die Schilderungen, welche der Verfasser gleichzeitig in englischer Sprache herausgab, „das Beste und bei weitem Lesenswertheste, was über den Krieg erschienen ist“.

Zu beziehen durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) in Basel.

In der Stämpflischen Buchdruckerei in Bern, Postgasse Nr. 44, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die militärischen Arbeiten im Felde. Taschenbuch

für schweizerische Offiziere aller Waffen.

Mit 12 Zeichnungstafeln.

Von

A. Albert von Muralt,

gewes. Major im eidgenössischen Geniestab.

Brosch. Preis Fr. 3.

Der rasche Absatz von mehr als der Hälfte der Auflage desselben ist wohl der schönste Beweis für seine Gediegenheit.

Verlag von Franz Lobeck in Berlin, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der siebenjährige Krieg.

Von Ferd. Schmidt.

Illustrirt von L. Burger.

Mit 13 kostbaren Illustrationen in Holzschnitt.

3te Auflage. Elegant geh. 15 Sgr. oder 2 Fr.